

Schüler aus Nagold ausgezeichnet

Geschichte | Preis von »Gegen Vergessen« in Karlsruhe an Zehntklässlerinnen der CHR überreicht

Eine besondere Ehre wurde Schülerinnen der Christiane-Herzog-Realschule aus Nagold zuteil. Die Zehntklässlerinnen erhielten vom Verein »Gegen Vergessen – für Demokratie« den mit einem Preisgeld von 1500 Euro dotierten »Waltraud-Netzer-Jugendpreis«.

■ Von Volker Knopf

Karlsruhe/Nagold. Im Bürgersaal des Karlsruher Rathauses nahm die Gruppe um Geschichtslehrer Gabriel Stängle Preis und Urkunde in Empfang. Der Preis stiftende Verein setzt sich für Projekte ein, die sich aktiv mit der NS-Vergangenheit auseinandersetzen und sich für eine lebendige Demokratie engagieren. Die Schülerinnen wurden für ihre Stadtführungskonzepte ausgezeichnet, die sich mit der örtlichen Geschichte zu Zeiten des Nazi-Regimes befassen. Neben den Teenagern aus Nagold erhielt der frühere Justizminister von Brandenburg, Hans Otto Bräutigam, einen Preis unter anderem für den Aufbau des Justizsystems nach der Wende in der ehemaligen DDR.

Akribische Recherche in Staats- und Kreisarchiv

Angetan von der Ehrung war naturgemäß Lehrer Gabriel Stängle, wie er beim anschließenden Empfang in der Fächerstadt bekundete. »Das ist eine unglaublich engagierte Klasse, die sehr akribisch bei-



Bei der Verleihung des »Waltraud-Netzer-Jugendpreis«: Die Schülerinnen aus Nagold, Karlsruhes OB Frank Mentrup (rechts), Bernd Faulenbach, Vorsitzender »Gegen Vergessen« (links) und Geschichtslehrer Gabriel Stängle (Dritter von rechts). Foto: Knopf

spielsweise im Staats- oder Kreisarchiv recherchiert hat. Die Schülerinnen waren von Beginn an von dem Projekt begeistert und sehr interessiert. Es war von vornherein auf Tiefe angelegt und hat sich intensiv mit Täter- und Opferbiographien in der NS-Zeit befasst«, betonte Stängle.

Nun soll das Projekt im Kultur- und Sozialausschuss des Gemeinderats der Stadt Nagold vorgetragen werden. Neben den Stadtführungen ist auch eine App zum Thema angedacht. Zudem wurde die Basis für eine mögliche Verlegung von »Stolpersteinen« vor den Häusern von jüdischen

Opfern des Hitler-Regimes gelegt.

In der Laudatio hieß es: »Die Schülerinnen aus Nagold haben in Eigenregie mehrere Konzepte für Stadtführungen zur NS-Geschichte ihrer Heimatstadt ausgearbeitet. Damit haben sie sich große Verdienste in der Erinnerungsarbeit erworben. Das Spektrum ist groß: So haben sie den Aufstieg der Nationalsozialisten, die »Euthanasie«-Verbrechen, den Widerstand und die Verfolgung unter die Lupe genommen. Ihre Arbeit ist in mehrfacher Hinsicht von praktischem Nutzen. Die zusammen gestellten Informa-

tionen stehen künftig für Stadtführungen zur Verfügung. Ferner ist unter anderem eine Veröffentlichung im Historischen Jahrbuch des Landkreises geplant.«

Geschehnisse passieren auch in der Heimat

Zu dem Projekt stellten sich die jungen Frauen der 10b den Fragen von NDR-Journalistin Carola Schede, die den Ehrungsabend in der früheren badischen Residenz moderierte. Paulina Held beispielsweise sagte, dass es sie sehr erschreckt habe, dass Opfer und Täter oft nur 20, 30 Meter voneinander entfernt lebten. »Und dann wird der Nachbar kaltblütig denunziert oder umgebracht – ohne schlechtes Gewissen. Wir haben das ein halbes Jahr intensiv recherchiert. Es ist schon erschreckend, dass so was hier in unserer Heimat passiert ist.« Auch eine Talkrunde gab es im Bürgersaal, an der Afrora Kolgeci und Emily Braun von der Christiane-Herzog-Realschule teilnahmen. »Man läuft an Gebäuden vorbei und merkt erst jetzt nach der Recherche, genau hier ist das tatsächlich passiert. Man geht jetzt anders durch die Stadt, sieht die Gebäude mit anderen Augen. Das bewegt einen

schon«, berichtete Kolgeci. Ihre Klassenkameradin betonte, man habe das Projekt mit viel Elan vorangetrieben. »Wir haben mehr als 30 Seiten geschrieben, das war eine ziemlich große Arbeit. Wir haben gründlich recherchiert und uns persönlich mit der Vergangenheit auseinandergesetzt. Es ist wichtig, dass die Menschheit diese Zeit nicht vergisst«, so Emily Braun. Neben der Schulzeit waren die Jugendlichen auch in ihrer Freizeit mit der Thematik beschäftigt.

Der Verein »Gegen Vergessen – für Demokratie« organisiert pro Jahr rund 500 Veranstaltungen in 40 regionalen Arbeitsgruppen, die sich mit Rechtsextremismus und dem Unrecht des SED-Regimes befassen. Der Verein, dessen Ehrenvorsitzender der frühere Bundespräsident Joachim Gauck ist, unterstützt ferner Pädagogen bei der historisch-politischen Bildung. Auch Karlsruhes OB Frank Mentrup, der ein Grußwort beim Ehrungsabend sprach, war voll des Lobes für das Wirken der jungen Frauen aus Nagold. Nach der Preisverleihung im voll besetzten Rathaus der Fächerstadt luden die Veranstalter zu einem Empfang mit Buffet, bei der sich Publikum und Preisträger weiter austauschen konnten.



Im Talk: (von links) NRD-Journalistin Carola Schede mit Afrora Kolgeci und Emily Braun von der Christiane-Herzog-Realschule sowie Jannik Vollmer, Jugendguide der KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Taiflingen. Foto: Knopf

Forschung in der Geschichte-AG

Beeindruckend | Anerkennungspreis für Nagolder Schülerinnen

Nagold. Nicht nur in Karlsruhe bekamen Nagolder Schülerinnen einen Preis verliehen. In Winnenden wurden zwei ehemalige Schülerinnen der CHR ausgezeichnet.

Zum Abschluss der Heimattage 2019 wurde in Winnenden der Landespreis für Heimatforschung vergeben. Der Anerkennungspreis ging an Hanna Stängle und Kathrin Geng. Sie forschten ein halbes Jahr in der Geschichte-AG der Christiane-Herzog-Realschule und erhielten für ihr Werk »Zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Die evangelischen Proteste gegen die NS-Euthanasie in Württemberg« eine Anerkennungsurkunde.

Die Arbeit der Nagolder Schülerinnen wurde als eine der sechs besten Schülerdokumentationen ausgezeichnet und ist nun im Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart dokumentiert und

archiviert. Insgesamt wurden 109 Arbeiten für den Landespreis eingereicht.

Ausgezeichnet werden durch den Landespreis für Heimatforschung beispielhafte Leistungen auf dem Gebiet der ehrenamtlichen Heimatforschung, die nicht im Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Ausbildung oder darauf aufbauenden beruflichen Tätigkeit entstanden sind.

Dokumentierte Reaktion

Die 40-seitige bebilderte Abhandlung der beiden Realschülerinnen dokumentiert die Reaktion von Repräsentanten der Evangelischen Landeskirche Württemberg auf die 1939 eingeleitete und 1940 vollzogene Ermordung von körperlich und geistig behinderten Menschen auf Schloss Grafeneck bei Münsingen. Sie informieren über

die Entwicklung des Euthanasiegedankens seit den 1920er Jahren, nennen die gesetzlichen Grundlagen und beschreiben die Umsetzung der Morde.

Herzstück der engagierten Arbeit ist die Auswertung von Briefen, die Pfarrer an ihren Dekan oder ihren Landesbischof gerichtet haben. Ausführlich gehen sie dabei auf den Freudenstädter Dekan Theodor Gerhard ein, dessen Äußerungen mehrfach Verhörer durch die Gestapo zur Folge hatte. Ebenso zeigen sie anhand des Zavelsteiner Pfarrers Wilhelm Müller auf, wie umfangreich ein Geistlicher im Nordschwarzwald im Herbst 1940 über die »Geheime Reichssache« informiert war und das Wissen über die Massenmorde letztlich ein offenes Geheimnis war.

Eindrucksvoll sind für die



Bei der Auszeichnung (von links): Hartmuth Holzwarth, Oberbürgermeister von Winnenden; Kunststaatssekretärin Petra Olschowski, Hanna Stängle; Kathrin Geng und Paul Nemeth (MdL), Vorsitzender des Landesausschuss für Heimatpflege Baden-Württemberg. Foto: Potente/MKW BW

Jury vor allem die Schlussfolgerungen. Die beiden Schülerinnen fragen nach Parallelen zu heute und verweisen auf die Diskussion der Schwangerschaftsabbruchs um Trisomie 21 und das Thema Sterbehilfe.

Wörtlich schreiben sie: »Grundsätzlich finden wir, dass, egal aus welcher Lage

heraus, ein Leben nicht von Menschenhand beendet werden sollte.«

Die beiden jungen Autorinnen, die jetzt Berufliche Gymnasien in Nagold besuchen, dürfen nach Ansicht der Jury »stolz sein auf die Leistung und haben für ihr Werk eine Anerkennungsurkunde verdient.«